

**100 Jahre  
Schützengesellschaft Zetzwil  
1890 - 1990**

**Die Vereinsgeschichte**

eine Abschrift des Originals von Max Hirt, Sektionschef, alt Gemeindeschreiber  
Zetzwil, 1. September 1990

## 100Jahre

### Schützengesellschaft Zetzwil, 1890 – 1990

Die Vereinsgeschichte der Zetzwiler Schützengesellschaft ist deshalb eher ungewöhnlich, weil 18 Jahre nach ihrer Gründung die an einem regeren Schiessbetrieb interessierten Mitglieder einen neuen Verein gründeten, der während 36 Jahren, parallel zum ursprünglichen Verein, seine Tätigkeit ausübte. Erst 1944 erfolgte die Wiedervereinigung der beiden Gesellschaften.

Die Jubilarin wurde 1890 als "Feldschützengesellschaft Zetzwil" aus der Taufe gehoben. Diesen Namen behielt sie bis 1944 bei. Der 1908 gegründete Verein nannte sich "Schützengesellschaft Zetzwil". Diesen Namen trägt seit der Wiedervereinigung im Jahre 1944 die nun 100 Jahre alt gewordene Gesellschaft.

Leider sind die Protokolle nicht lückenlos vorhanden. Erst seit 1895 sind die Verhandlungen der Versammlungen protokolliert. Ein Protokoll der abgezweigten Schützengesellschaft, für die Jahre 1908 bis 1944, orientiert uns, sozusagen auf dem Nebengeleise, über das Schiesswesen in dieser Zeit mit den beiden Weltkriegen 1914 – 1918 und 1939 – 1945. Die letzten 30 Jahre, d.h. ab 1960, ist das Geschehen um die Jubilarin fein säuberlich registriert. Aus den vorhandenen Aufzeichnungen schliessen wir, dass das Schiesswesen seit der Gründung der Feldschützengesellschaft Zetzwil in unserem Dorf einen wichtigen Stellenwert im gesellschaftlichen Leben hatte. Stellen wir uns vor, dass die Feldschützengesellschaft vorerst der einzige Verein im Dorf war. Ein Blick zurück in eine Zeit, wo der harte Alltag lang und beschwerlich, das Geld rar war und selten durch einen Anlass im Dorf unterbrochen wurde, zeigt, wie man sich auf das alljährliche Endschiessen der Feldschützengesellschaft, mit anschliessendem Bankett im "Bären" freute, zumal später meist die Musikgesellschaft, der Töchterchor und der Männerchor mit von der Partie waren. Blenden wir also zurück in die Anfänge des Schiesswesens im Dorf:

Die neu revidierten Statuten der Feldschützengesellschaft Zetzwil vom 31. März 1895 lauten einleitend wörtlich wie folgt:

- § 1: Die Schützen und Schützenfreunde von Zetzwil vereinigen sich zu einer Feldschützengesellschaft, zur Übung und Ausbildung im Schiesswesen und Hebung des Gesellschaftlichen Lebens überhaupt.
- § 2: Die Gesellschaft besteht aus Aktiv-, Passiv- und Ehrenmitgliedern. Als Aktivmitglieder können aufgenommen werden: Alle schiesspflichtigen Militärs des Auszuges, sowie die Schützenfreunde aller Waffengattungen und Nichteingeteilte, sofern dieselben das 18. Altersjahr erreicht haben.  
Als Passivmitglieder sind die übrigen Militär, Landsturmeingeteilte und sonstigen Schützenfreunde, welche sich um das Schiesswesen interessieren, aufzunehmen.

Der Vorstand setzte sich damals zusammen aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten, zugleich Schützenmeister, dem Kassier und dem Aktuar. Ob da bei Abstimmungen nicht manchmal der Stichentscheid des Präsidenten notwendig wurde, bei gerader Anzahl der Vorstandsmitglieder?

Die Busse für unentschuldigtes Wegbleiben von Versammlungen betrug 50 Rp. Mitglieder, welche durch ihr Betragen anstössig und dem Verein sich unwürdig erzeigten, waren durch die Generalversammlung auszuschliessen.

Diese Statuten von 1895 wurden u.a. auch vom Präsidenten der Schiesskommission des 19. Regiments – Kreises, Hptm Schibli, dem späteren Regierungsrat, genehmigt. Dieser Oskar Schibli wurde später, damit er gewählt werden konnte, in das Ortsbürgerrecht von

Zetzwil aufgenommen, weil bereits ein Bürger aus dem Bezirk Aarau der Regierung angehörte.

1891 bestand die Feldschützengesellschaft Zetzwil aus 20 Aktiv- und 10 Passivmitgliedern. Die Jahresversammlung pro 1891 weist Einnahmen von Fr. 158.25 und Ausgaben von Fr. 148.20 aus. Der Vermögensbestand setzte sich zusammen aus einem Aktivbestand von Fr. 10.05 und dem Munitionsvorrat von Fr. 15.- (30 Pakete à 50 Rp.); er betrug somit Fr. 25.05. Unter den Einnahmen figurieren die Beiträge von Fr. 75.-, nämlich 20 Aktivmitglieder à Fr. 3.- und 10 Passivmitglieder à Fr. 1.50, ferner die Bussen von Fr. 6.-. Der Aktuar bezog eine Besoldung von Fr. 7.-, der Weibel eine solche von Fr. 6.-.

Am 12. Mai 1895 wurde auf Einladung des Kantonalvorstandes und auf Antrag von Gemeinderat Jakob Burgherr die Teilnahme an dem am 9. Juni stattfindenden Aarg. Sektionswettschiessen beschlossen. Jedem am Sektionswettschiessen teilnehmenden Mitglied wurde zur Vorübung die Munition (3 Päckli Patronen) gratis abgegeben. Als Kontrolleure am Sektionswettschiessen wurden Jakob Hirt, Lehrer und Rudolf Kasper, Aktuar (Gemeindeschreiber von 1902 – 1908) und als Zeiger Jakob Siegrist, Decker abgeordnet.

Am 8. Sept. 1895 wurde die Abhaltung eines End- und Grümpelschiessens, verbunden mit der Fahnenweihe, beschlossen, und zwar am 5. und 6. Oktober 1895.

In der Generalversammlung vom 26. Januar 1896 wurde Rudolf Eichenberger, Fabrikant zur Grünau als Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen. Hermann Stenz, alt Schreiner erklärte den Austritt. Samuel Wirz, Wagner hatte den mündlich erklärten Austritt vorerst noch schriftlich zu erklären. Bei der Wahl des Präsidenten erhielten im ersten Wahlgang Gottfried Stauber und Fitz Weber je 13 Stimmen. Im zweiten Wahlgang erhielt Gottfried Stauber, bisher 15, Fritz Weber 11 Stimmen. Mit 24 Stimmen wurde Johann Hirt als Vizepräsident und Schützenmeister, mit 26 Stimmen Arnold Hirt, Förster und mit 25 Stimmen Rudolf Kasper als Aktuar bestätigt. Unbestritten war die Wahl von Jakob Siegrist als Zeiger und Weibel und diejenige von Jakob Hirt, Lehrer als Fähnrich. Der Schützengesellschaft Gontenschwil wurde 1896 eine Ehrengabe von Fr. 15.- verabfolgt, welche durch die Vereinsmitglieder mit einem Beitrag von je 50 Rp. zu decken war. Fritz Huggenberger, z.Zt. in Affoltern, der seinen Verbindlichkeiten nicht nachgekommen war, in seinen Briefen vielmehr Wünsche für ein Hochzeitsgeschenk äusserte, wurde unter Erlass der ausstehenden Beträge und Bussen aus der Gesellschaft entlassen. Am 24. und 25. Oktober 1896 fand wiederum ein End- und Grümpelschiessen statt. Plansumme: Fr.30.-, d.h. von Fr. 8.- bis Fr. 1.- (1. – 10. Rang). Für den Grümpelstich hatte jedes Mitglied Fr. 3.-, für den Ankauf eines Schweines, beizutragen, ferner Fr. 1.- für ein im Winter stattfindendes Wurstmahl. Schusszahl: 3. Der Bärenwirt Ruffli erklärte sich bereit, die Verköstigung der Musik und die Hälfte der Besoldung an diese zu übernehmen, sofern auf das Dessert beim Bankett verzichtet wird.

1897 wird Rudolf Eichenberger, Feldweibel als Vizepräsident und Schützenmeister gewählt. Daniel Stauber wird anstelle des demissionierenden Jakob Siegrist als Oberzeiger gewählt. Die Ehre, die Fahne "zum Siege tragen zu dürfen", fiel dem Ernst Haller, Schreiner zu. Es wurde die Nichtteilnahme an der Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes in Lenzburg beschlossen, dagegen sprach man sich für eine Teilnahme am Sektionswettschiessen aus.

Die Vereinsversammlung bezeugte Grossmut und Barmherzigkeit, indem sie den austretenden Rudolf Haller, Aegerten, Heinrich Haller, Vorstadt und Adolf Baur, Schuster die geschuldeten je Fr. 4.- zu schenken beschloss. Der Schützengesellschaft Kulm wird eine Ehrengabe von Fr. 15.- verabfolgt, die von den Vereinsmitgliedern zu berappen ist. Für das Bankett anlässlich des End- und Grümpelschiessens von 1897 verzichtete man auf eine Musik, weil die älteren, nicht mehr so tanzlustigen Schützen mehr ein fröhliches und gemütliches Beisammensein wünschten.

1898 wurden Adolf Roth, Rudolfs und Emil Läubli als Aktivmitglieder in den Verein aufgenommen. Als Präsident wurde Ernst Haller, Schreiner gewählt. Dieser wurde als Fähnrich von Johann Hirt abgelöst. In diesem Jahr fand kein End- und Grümpelschiessen statt, dagegen im Herbst 1899, wozu wieder eine Musik eingeladen wurde, damit das Bankett am Abend etwas belebter würde.

Am 19. August 1900 fand eine gemeinsame, kleinere Schiessübung mit der Schützengesellschaft Oberkulm statt.

Am 3. März 1901 wurde "durch einen Gewaltstreich" Jakob Hirt, Lehrer in den Vorstand und als Aktuar gewählt. Dieser erklärte jedoch bald darauf seinen Austritt aus dem Verein. Er blieb aber vorerst im Verein und hatte auf Ende des Jahres sein Austrittsschreiben einzureichen.

1902 wurden gewählt als:

Präsident:	Samuel Stenz
Vizepräsident und Schützenmeister:	Rudolf Kasper, Wachmeister
Aktuar:	R. Kasper, Gemeindeschreiber
Kassier:	Arnold Hirt, Förster
Fähnrich:	Hans Hirt, Gemeinderat
Oberzeiger:	Daniel Stauber

Im Jahre 1903 wurde am Sektionswettschiessen in Villmergen teilgenommen. Transportmittel: Pferdefuhrwerk. Das Bankett im "Bären" anlässlich des Endschiessens durfte nicht über Fr. 2.- kosten; die Musik versprach Ernst Haller, Schreiner zu übernehmen.

Am 24. Januar 1904 wurde Rudolf Eichenberger zur Grünau die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die 11 an der Versammlung vom 21. August 1904 teilnehmenden Vereinsmitglieder lehnten die Durchführung eines End- und Grümpelschiessens ab. Der Vorstand bedauerte, dass der Versammlungsbesuch immer schlecht ist und er hoffe, dass künftig alle Mitglieder erscheinen werden. Jedes Jahr wurden die Vorstandswahlen vorgenommen.

Im Winter 1904/05 wurde ein Winterschiesset abgehalten, bei dem sich zwei zu bildende Parteien gegeneinander zu messen hatten. Ein Beitrag an das Initiativkomitee zur Errichtung eines Denkmals am Morgarten wurde nicht geleistet, dagegen ein Beitrag von Fr. 10.- zur Unterstützung des Vereins vom Roten Kreuz. Zu einem Ausflug zum Schloss Horben wurden auch der Männerchor und die Musikgesellschaft eingeladen. Der Gasthof "Bären" ist an Hrn. Eberhard übergegangen.

Anfangs 1906 wurde beschlossen, wieder in den Kantonalverband einzutreten. Im gleichen Jahr beschloss man, ein Luftgewehr anzuschaffen. Dieses soll demjenigen Wirt übergeben werden, der am meisten daran leistet. Schlussendlich wurde auf die Anschaffung verzichtet. Um den Fähnrich "vollständig ausgerüstet hinstellen zu können", wurde für diesen eine Schärpe in mittlerer Preislage angeschafft.

In der Versammlung vom 21. September 1909 teilte Josef Haller, Korbmacher mit, dass es ihm besser gefallen würde, eine Reise zu machen, als das Geld in die Luft hinaus zu schiessen; die Vereinskasse könnte jedem Reiseteilnehmer einen Beitrag geben. Ihm wurde vom Vorstand entgegnet, dass es nicht der Zweck einer Schützengesellschaft sein könne, eine Reise zu finanzieren.

In der Generalversammlung vom 26. Januar 1908 gab Walter Eichenberger zur Grünau zu bedenken, dass es besser wäre, unter zwei Namen weiter zu arbeiten. Die Kasse sollte die gleiche bleiben. Er schlug vor, dass die Besseren den alten Namen behalten, die schlechteren dagegen den neuen Namen "Militärschiessverein" annehmen, weil man nach bisheriger Skala an keinem Fest mehr konkurrieren könne. Dieser Antrag wurde vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen. Die Vereinsversammlung vom 28. März 1908 beschloss, den Namen der Gesellschaft aufrecht zu erhalten und dass das Banner im

Eigentum der Feldschützengesellschaft ist und bleibt. Nachdem gütliche Vergleiche erfolglos blieben, beschloss die Gesellschaft, dem Vorstand der ausgezogenen Mitglieder sei mitzuteilen, dass Kasse und Bücher sowie Schriften und Standblätter innert 8 Tagen an den Vorstand der alten Feldschützengesellschaft einzuliefern seien, andernfalls werde der Rechtsweg beschritten. Die früheren Mitglieder Emil Eichenberger und Paul Schaffhauser wurden für ihre Ehrverletzenden Worte gegenüber einigen Mitgliedern der Feldschützengesellschaft belangt. Später wurde beschlossen, dass Samuel Stenz und Amtsschreiber R. Kasper nach Aarau gehen, um dort bei kantonaler Stelle die Sache darzubringen und rechte Informationen zu erhalten. Am 18. August 1908 wurde auf Antrag der Prüfungskommission die vom früheren, in die neue Gesellschaft übergetretenen Kassier, Walter Eichenberger abgelegte Rechnung nicht genehmigt, weil diese nicht auf den 22. März 1908 abgeschlossen wurde. Genehmigt wurde eine von der Prüfungskommission auf den 22. März abgeschlossene Rechnung. Walter Eichenberger wollte auf die von der Prüfungskommission erstellte Rechnung nicht eintreten und er verlangte deren Zustellung an den Vorstand der neuen Schützengesellschaft.

Zum Endschiesset 1908 wurde die Musikgesellschaft Zetzwil für die Unterhaltung und Tanz verpflichtet. Pro Mitglied wurde ein Tanzgeld von 50 Rp. eingezogen. Das Bankett im "Bären" – dreierlei Fleisch – wurde von Joh. Eberhard für Fr. 20.- offeriert. Die neue Schützengesellschaft möchte das Banner zum halben Inventarwert, d.h. für Fr. 60.- übernehmen, was aber abgelehnt wurde. Als Ehrenmitglieder wurden in den (alten) Verein aufgenommen:

Rudolf Kasper, Amtsschreiber (später Bezirksamtman)

Gotth. Hirt, Forstkassenverwalter

Joh. Berner, Bezirksverwalter (später Bezirksamtman)

Fritz Weber, Gemeinderat

Emil Roth, Fabrikant

1909 wird der Vorstand beauftragt, sich mit einem Fahnenmaler in Verbindung zu setzen, damit dieser, wenn möglich, in einer Ecke des Banners das Wort "Feld" anbringt.

Am 7. Juni 1909 wurden in den Verein aufgenommen:

als Aktivmitglied:

Arthur Weber, Lehrer

als Schützenfreunde:

Frls. Berta und Rosa Matter

Zu dem im "Bären" stattgefundenen Schlussfestchen wurde der Töchterchor Zetzwil freundlich eingeladen. Als neuer Präsident wurde Robert Roth, Gemeindeschreiber und als neuer Aktuar Arthur Weber, Lehrer gewählt. Unentschuldigtes Fernbleiben von Versammlungen wurde mit 50 Rp., zu spätes Erscheinen um ¼ Stunde mit 20 Rp. Busse belegt. Eine gemeinsame Durchführung des Endschiessets mit der Schützengesellschaft Zetzwil wurde ablehnt.

1910 errichteten Feldschützengesellschaft und Schützengesellschaft gemeinsam einen gedeckten Scheibenstand.

Der Verein erhielt 1911 ein Legat von Fr. 35.-, das bestimmt war für ein Znüni in der Wirtschaft Matter in Zetzwil-

1911 nun wird ein gemeinsames Endschiessen der beiden Gesellschaften beschlossen, welcher Anlass auch in den folgenden Jahren zur Durchführung kam. Arnold Hirt, Gemeinderat und Samuel Stenz – Märki wurden als Ehrenmitglieder aufgenommen.

1912 fand anstelle der Teilnahme am Sektionswettschiessen an einem Sonntag ein Zwei – Parteien – Schiessen statt, wobei die Verlierende Partei pro Schütze Fr. 1.- zu bezahlen hatte, zur Finanzierung eines Fasses Bier.

Die Abrechnung über das Endschiessen verzeigte bei Fr. 246.50 Einnahmen und Fr. 230.70 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 15.80. Die Versammlungen der Feldschützengesellschaft Zetzwil fanden abwechslungsweise im "Bären", in der Wirtschaft

Matter, in der Wirtschaft Haller und vermehrt auch im Schulhaus statt. Vielmals ist im Protokoll der Versammlungsort gar nicht erwähnt.

1913 wird anstelle von Robert Roth, Gemeindeschreiber Rudolf Haller, Aegerten als Präsident gewählt. Zum Ehrenmitglied wurde Ernst Haller, Schreiner ernannt. Der Schiessoffizier in Seon teilte dem Vorstand mit, dass aus verschiedenen Gründen ein anderer Schützenmeister zu wählen sei. Ihm seien baldmöglichst Vorschläge zu unterbreiten.

Im Kriegsjahr 1915 wurde auf den Einzug der Jahresbeiträge verzichtet.

Vom Februar 1915 bis Dezember 1918 schien der Schiessbetrieb infolge des Krieges eingestellt gewesen zu sein, denn auch die Jahresrechnungen 1913 - 1918 wurden erst im Dezember 1918 passiert. Eine gewisse Aufräumarbeit schien nach den Protokollaufzeichnungen nötig gewesen zu sein.

Im Jahre 1919 wurden nur 2 Schiessübungen durchgeführt. Es wurde für 23 neue und für 3 Schützen alte Munition bestellt. Für ein Denkmal für verstorbene Aargauer Soldaten wurde ein Beitrag von Fr. 10.- geleistet.

Ein am 17. April 1920 von Richard Stauber gestellter Antrag, es seien die beiden Gesellschaften zu verschmelzen, wurde zurückgewiesen. Im September 1920 sprach sich die Vereinsversammlung gegen die Durchführung eines gemeinsamen Ausschiessens mit der anderen Gesellschaft aus. Der Schützengesellschaft gehe es dabei doch nur ums Geld und die Mitglieder der Feldschützengesellschaft würden sowieso im Nachteil sein.

1921 wurde der Antrag, man möchte einen früheren Beschluss, wonach Mitglieder, die zur anderen Gesellschaft übertreten, ein Austrittsgeld von Fr. 5.- zu bezahlen haben, aufheben, abgelehnt. Vielmehr wurde beschlossen, den Staatsbeitrag für 3 Mitglieder, welche die obligatorische Übung bei der anderen Schützengesellschaft geschossen haben, von dieser zurückzufordern. Beschlossen wurde auch, an einen gemeinsamen Fahnenkasten einen Beitrag zu leisten. In einer Versammlung des gleichen Jahres wurden Versöhnungstöne laut, die eine Annäherung an die andere Gesellschaft bezweckten. So wurde es solchen Mitgliedern, die Interesse am Schiessen haben, gestattet, mit der Schützengesellschaft an Schützenfesten teilzunehmen. Dem seit 28 Jahren im Amt befindlichen Oberzeiger Emil Stauber wurde ein Diplom in Aussicht gestellt, vorausgesetzt, dass er noch zwei Jahre seine Pflicht erfüllt.

1924 wurde beschlossen, dass die Fahne der Schützengesellschaft zur Verfügung gestellt wird, diese jedoch im Eigentum der Feldschützengesellschaft bleibt.

Im Jahre 1926 fanden drei obligatorische und eine freiwillige Schiessübung statt.

Ende 1927 übernahm Alfred Müller, Depothalter das Aktuariat, seine Protokolle sind wie gedruckt und demzufolge sehr gut lesbar. Der Vorstand der Feldschützengesellschaft ist von demjenigen der Schützengesellschaft zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen worden, zur Besprechung einer neuen, besseren Schiessanlage. Die bisherige Anlage, die nur aus einem Scheibenstand in der Luegeten bestand, was nur bei anständiger Witterung einen Schiessbetrieb ermöglichte, wurde von der Schiesskommission als sehr ungünstig taxiert und abgeschätzt. Die Schiesskommission fand den für die neue Schiessanlage vorgesehenen Standort an der Langgasse gut, sofern sich wegen der Ortsverbindungsstrasse Zetzwil - Birrwil keine Schwierigkeiten ergäben. Für eine neue Schiessanlage seien wenigstens Fr. 10'000.- nötig, welchen Betrag die beiden Gesellschaften nicht aufbringen könnten. Folglich müsse die Gemeinde für die Finanzierung sorgen. Vorgesehen seien 6 Zugscheiben; ein Weiterausbau auf 8 Scheiben wäre noch möglich, sofern nötig. Jedes Mitglied habe auch sein Scherflein beizutragen, entweder durch Erdarbeiten an zwei Tagen oder durch die Bezahlung von Fr. 15.-.

Die an der Versammlung vom 16. November 1927 anwesenden 28 Mitglieder - gemäss Protokoll eine Rekordbeteiligung - , stimmten einmütig dem Bau einer Schiessanlage an der Langgasse und dem vom Vorstand beantragten Frondienst zu. Nun

musste das Vorhaben zwecks Krediterteilung durch die Gemeindeversammlung dem Gemeinderat unterbreitet werden.

In dem für das Schiesswesen in Zetzwil doch bedeutungsvollen Jahr 1928 bestand der Vorstand aus dem:

Präsidenten:	Hans Hirt
Vizepräsidenten:	Johann Kuhn – Kiener
Aktuar:	Hans Kasper
Fähnrich:	Rudolf Burgherr

Als Schützenmeister amtet Fritz Läubli.

Am 24. Februar 1928 wurden Hans Hirt, Präsident, Johann Kuhn, Vizepräsident und Fritz Läubli, Schützenmeister, in die Baukommission für die neue Schiessanlage gewählt.

1930 wurde zur Erweckung der Schiessfreude beschlossen, anlässlich des Zobigschiessens einen Flaschenstich zu schießen, mit 3 Schüssen für Fr. 1.-. Geschossen wurde auf eine Flaschenscheibe. Wer die Flasche traf, war berechtigt, beim Kassier bei Vorweisung des Gutscheins eine Flasche Wein zu beziehen.

1931 drängte die Schiesskommission darauf, dass bessere Resultate bei den fakultativen Übungen erzielt werden. Sie sei ermächtigt, schlechte Resultate zu streichen und so den Verein dem Bundesbeitrag verlustig werden zu lassen.

1937 wird dem abtretenden Präsidenten Hans Hirt die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Er wurde ersetzt als Präsident durch Hermann Stenz. Die Schiesskommission verlangte, nachdem die Gesellschaft 50 Mitglieder zählte, einen zweiten Schützenmeister. Als solcher wurde Kpl Kurt Roth gewählt.

1939 wurde ein Antrag, es sei der Schützenhausboden zu bekiesen, abgelehnt.

Die Obligatorische Übungen blieben im Jahre 1941 wie schon 1940 eingestellt. Jenen vielen Mitgliedern, die zufolge Aktivdienstes nicht an den Vereinsversammlungen teilnehmen konnten, wurde ebenfalls ein Gratiszobig abgegeben.

1942 wurde die Teilnahme am Feldsektionswettschiessen abgelehnt.

1943 wurde den Schützen das neue Bundesprogramm bekannt gegeben. Wer nicht 70 Punkte im Bundesprogramm oder im Feldschiessen erreichte, konnte im Militärdienst nicht auf eine Auszeichnung schießen. Wer gerne am Feldschiessen teilnehme, könne sich dafür der anderen Gesellschaft anschliessen.

In der Versammlung vom 29. Januar 1944 wurde die Verschmelzung der Feldschützengesellschaft Zetzwil mit der Schützengesellschaft Zetzwil diskutiert und schliesslich in geheimer Abstimmung mit 18 gegen 4 Stimmen der Verschmelzung der beiden Gesellschaften zugestimmt, womit die Auflösung der Feldschützengesellschaft beschlossen war.

In der Versammlung vom 15. April 1945 wurde beschlossen, pro Mitglied Fr. 4.- in die Kasse der vereinigten Vereine zuzuschiessen. Als Vorstandsmitglieder der wiedervereinigten Schützengesellschaft wurden der derzeitige Schützenmeister, als Vizepräsident und Schützenmeister, sowie Max Roth vorgeschlagen.

Bei der Trennung der Feldschützengesellschaft Zetzwil im Jahre 1908 und der Gründung der neuen Gesellschaft durch die abgesprungenen, fleissigeren und besseren Schützen, entstand vorerst ein harter Kampf um die Namensgebung, der angeblich das ganze Dorf in Aufregung brachte. Die Minderheit der Mitglieder der alten Feldschützengesellschaft, die nun zum gössen Teil aus Muss- und Nichtschützen bestanden hatte, weigerte sich, der Gesellschaft einen neuen Namen zu geben. So führten denn geraume Zeit zwei Gesellschaften den gleichen Namen, bis denn der Chef der Militärkanzlei, Major Schibli, entschied, die neue Gesellschaft, weil grösstenteils aus Jungmannschaft bestehend, habe einen anderen Namen anzunehmen und den älteren Leuten die so sehr am bisherigen Vereinsnamen hängen, denselben zu belassen. Am 1. August 1908 versammelten sich nun in der Wirtschaft Haller fast alle jene Schützen, die

sich für einen gesunden Fortschritt im Schiesswesen interessierten, und gründete unter dem Namen "Schützengesellschaft Zetzwil" einen neuen Verein, mit dem Präsidenten Hans Roth, Aegerten an der Spitze. Nach dem so beendeten Kampf um die Namensgebung entbrannte sofort wieder ein solcher um die Vermögensteilung zwischen den beiden Gesellschaften, der sogar zu einer Friedensrichter Verhandlung führte. Schlussendlich fand man sich am gleichen Tisch und mit der Auszahlung eines Betrages von Fr. 73,50 an die alte Gesellschaft, statt der vorerst geforderten Fr. 219.-, konnten die Differenzen bereinigt werden.

Verfolgen wir nun auch die Tätigkeit der neuen Gesellschaft, der "Schützengesellschaft Zetzwil", währen ihres Bestehens von 1908 bis 1944:

Schon im August 1908 wurde am Gaben- und Freischiessen in Entfelden teilgenommen, wo sich so mancher Schütze seine Aufmunterung holte und der Verein die Feuertaufe glänzend bestanden haben soll.

Mitte April 1909 wurde am fakultativen Sektionswettschiessen in Seon unter 14 konkurrierenden Gesellschaften der 4. Lorbeerkrantz errungen. Anlässlich des Banketts nach dem End- und Freischiessen vom 15./16. August 1909 in Zetzwil machte sich Frl. Ida Stauber, die nachmalige Frau des Aktuars Emil Eichenberger, dadurch gross, dass sie durch ein vorgetragenes, passendes Gedicht und Sammlung von Beiträgen die Gründung eines Fahnenfonds bewirkte, mit einer Ersteinlage von Fr. 27.85.

Am 1. Mai 1910 errang die Schützengesellschaft Zetzwil am fakultativen Vereinswettschiessen in Reinach den 1. Lorbeerkrantz mit Diplom. Ein Vorsprung von 6 1/2 Punkten vor der zweitbesten Gesellschaft erhöhte die Ehre des Tages. Am Eidgenössischen Schützenfest in Bern im Sommer 1910 besserte Gottfried Stauber als letztschiessender Schütze das Resultat der Zetzwiler derart auf, dass noch ein silberner Becher mit Eichenkrantz herauschaute. Nach dem Absenden wurden die Schützen durch den Töchterchor und die Musikgesellschaft am Bahnhof abgeholt und ins Vereinslokal begleitet. Das Vorhaben, mit der Feldschützengesellschaft ein gemeinsames Endschiessen durchzuführen, scheiterte gemäss Protokoll an der Starrköpfigkeit einiger Mitglieder der Feldschützengesellschaft.

Im Jahre 1911 wurde erstmals durch Emil Eichenberger ein Jungschützenkurs durchgeführt.

Am Eidgenössischen Feldsektionswettschiessen im Jahre 1912 klassierte sich die Schützengesellschaft Zetzwil unter 107 konkurrierenden Sektionen im 10. Rang. Im Scheibenstand wurde von den Schützen eine Hütte erstellt, die als Zeigerwehr und als Einstellraum für die Scheiben zweckmässig benützt werden konnte. Erstmals wurde das Endschiessen mit der Feldschützengesellschaft Zetzwil gemeinsam durchgeführt.

Am 1. Dezember 1912 fand längs der Birrwilerstrasse ein Gefechtsschiessen statt, woran 11 Sektionen mit nahezu 200 Mann teilnahmen. Die Leitung der Übung lag bei der Schiesskommission der Bat Kreises 56, wobei der Übungsleiter, Hptm Holliger volle Anerkennung fand, sowohl für die Übung als auch für das Gelände, das sich bestens geeignet haben soll. Bezweckt wurde eine feldmässige Schiessausbildung.

1913 entstand bei Foto Burger in Reinach ein Vereinsbild, das in verkleinertem Format von dem meisten Schützen als Erinnerung an gemütliche, sonnige Tage gerne gekauft wurde. Im Herbst 1913, zum Abschluss einer wiederum regen Schiessstätigkeit, machte beide Gesellschaften, in Begleitung der Musikgesellschaft, einen Ausflug nach Walde zu Papa Klaus (Pintewirt), von welchem sie bereitwillig Schiessstand und Schiessenmaterial für ein Wettschiessen zur Verfügung gestellt erhielten.

Das Jahr 1914, das eine neue eidgenössische Regelung des Schiesswesens, mit Kürzung des Betrages, brachte, hält der Aktuar und Kassier der Schützengesellschaft, Walter Eichenberger zur Grünau, wörtlich wie folgt fest:



"Am denkwürdigen Tag des 1. August erfolgte plötzlich die Mobilisation der gesamten Schweizer Armee, veranlasst durch den überraschend schnell ausgebrochenen schrecklichen Weltkrieg, der wie ein unheilvolles, urgewaltiges Ungewitter über fast alle Staaten Europas hereinbrach. Von den 20 Aktivmitgliedern der Gesellschaft folgten 15 Mann dem Ruf des Vaterlandes und eilten willig unter die Fahne, bereit, ihr Bestes zu geben. Manch einer, der während der Grenzbesetzung, das schussbereite Gewehr im Arm, an der Landesgrenze Wache hielt und mit scharfem Blick hinaus sah in das mit Krieg überzogene Nachbarland, überlief ein Gefühl der Genugtuung, dass er sich im Frieden durch den fleissigen Besuch der Schiessübungen auf die gefahrvolle Stunde vorbereitet hatte. Möge in Zukunft, namentlich, wenn etwa bloss ein fauler Friede zustande kommen sollte, ein jeder seiner damaligen Gefühle eingedenk, an der Weiterentwicklung des freiwilligen Schiesswesens nach Kräften mitarbeiten."

Im Jahre 1915 war die Schiessstätigkeit stark eingeschränkt, weil der Bund keine Munition zur Verfügung stellte. Die Schützengesellschaft hatte zum Glück noch einen ansehnlichen Munitionsvorrat und konnte Schiessübungen abhalten.

1916 beschränkte sich die Tätigkeit der Schützengesellschaft auf die Ausbildung von 11 Jungschützen, wozu Gewehre und Munition alter Ordonanz abgegeben wurden.

1917 kam erstmals seit Kriegsausbruch wieder ein eidgenössisches Feldsektionsschiessen zur Durchführung. Die Zetzwiler Schützen beteiligten sich an diesem Schiessen auf dem Schiessplatz in Reinach. Von 120 Sektionen im Aargau, von ca. 1750 in der ganzen Schweiz erreichten sie den 29. bzw. 258. Rang. Die hiesigen, zum Teil noch schulpflichtigen Knaben und Jünglinge schlossen sich zu einem Verein zusammen und übten fleissig im Armbrustschiessen. Eine Anregung des Vorstandes an die Kantonale Delegiertenversammlung in Brugg, das Armbrustschiessen sei zu fördern, wurde mit Interesse aufgenommen und vom Kantonalvorstand bestens verdankt.

An den Folgen der Grippe verstarb am 24. Oktober 1918, im besten Mannesalter der verdiente Präsident und Mitbegründer der Schützengesellschaft, Hans Roth, Aegerten (Chuenisämis). Im Jahresbericht werden seine grossen Verdienste um das Schiesswesen gewürdigt. Er muss ein in jeder Beziehung wunderbarer Mensch und Kamerad gewesen sein, um den hier sehr getrauert wurde. 15 Teilnehmer verzeichnete der Jungschützenkurs.

1919 war der erste Weltkrieg zu Ende. Den Schützengesellschaften konnte wieder mehr Munition zugeteilt werden und die Schiessstätigkeit lebte wieder auf. Es wurde das Feldsektionsschiessen auf dem zugeteilten Platz in Lenzburg besucht und erfolgreich bestanden (Lorbeerkrantz). Mit der Feldschützengesellschaft wurde im Herbst ein gemeinsames Endschiessen durchgeführt, "damit nicht Hass und Neid die Oberhand nehmen, sondern auf der Devise 'Einigkeit macht stark' gelebt werden konnte". Auf jeden Fall soll beim Zobia im "Bären" eine gemütliche Schützenstimmung aufgekommen sein.

Am Kantonalen Schützenfest 1920 in Zofingen kamen die Zetzwiler Schützen mit 44.667 Punkten auf den 9. Rang.

1921 wurde eine ganz böse Krise im Geschäftsleben, verbunden mit stark eingreifender Arbeitslosigkeit und teilweisem Lohnabbau, und für die Landwirtschaft ein erhebliches Sinken der Fleischpreise, im Protokoll festgehalten. Trotzdem war der Schiessbetrieb sehr rege und Schiessanlässe aller Art schossen wie Pilze aus dem Boden. Das Verhältnis unter den beiden Schützengesellschaften im Dorf wurde langsam besser, weil man eingesehen hatte, dass es besser ist, wenn man sich gegenseitig unterstützt, statt sich zu bekämpfen. Kleinliche Gesinnung sollte zu Hause gelassen werden und habe an den Schiessanlässen nichts zu suchen.

1922 musste der am Feldsektionsschiessen in Unterkulm herausgeschossene Lorbeerkrantz, mangels einer eigenen, mit einer entlehnten Fahne entgegengenommen werden.

1924 wurde u.a. auch das Eidgenössische Schützenfest in Aarau besucht. Die mit einem Eidgenössischen Lorbeerkrantz heimkehrenden Schützen wurden am Bahnhof von der Musikgesellschaft und dem Töchterchor empfangen und vorerst zum Vereinslokal, Wirtschaft Haller (zur "Waage"), dann zum "Bären" begleitet. In Aarau hat Emil Läubli, Zigarrenfabrikant am Besten geschossen und das Resultat der Schützengesellschaft Zetzwil aufgewertet.

Im Jahre 1927 befasste sich der Verein mit der Neuerstellung einer Schiessanlage, weil die bestehende Anlage dem Verfall entgegenging. Die Gemeindeversammlung bewilligte hierfür einen Beitrag von Fr. 10'000.-. Über Den Standort der neuen Anlage war man sich noch nicht einig.

Am 25. Mai 1929, 15.00 Uhr, wurde vom Präsidenten der Schützengesellschaft der erste Schuss im neuen Schiessstand im Wuhr abgefeuert. Im Juli 1929 zog der grössere Teil der Schützengesellschaft in den Süden, an das Eidgenössische Schützenfest in Bellinzona. Hier waren die Hitze und das Gedränge derart, dass man froh war, einige Stunden ungezwungen in Locarno verbringen zu können. E.K. und F.H. wurden mit dem Abholen des Lorbeerkrantzes mit Kanne in Bellinzona betraut. Bis Luzern benützten die Beiden das Motorrad, und zwar bereits am Samstag, damit man am Sonntag früh in Bellinzona eintreffen konnte. Beim Stillen des Durstes nach dem Rangverlesen kamen die Beiden mit der rassigen Serviertochter "Bubikopf" in Berührung, welche ihnen eröffnete, dass sie bis Luzern den gleichen Heimweg habe und sich gerne von ihnen unterhalten lasse. Von Luzern bis ins Wynental traten zweimal Störungen am Motorrad auf und zwischen Münster und Menziken ging am Vorderrad die Luft aus. Deshalb wurde in Reinach die WTB verpasst und in Zetzwil wartete man lange auf die beiden Überbringer der Auszeichnung.

1930 wurde in Menziken erstmals ein Homberg - Verbandsschiessen durchgeführt, an welchem der Zetzwiler Eduard Kiener als Schützenkönig ausgerufen werden konnte.

Ab 1932 sind keine Aufzeichnungen über die Tätigkeiten der Schützengesellschaft Zetzwil vorhanden.

1944 erfolgte dann die Wiedervereinigung der Schützengesellschaft Zetzwil mit der Feldschützengesellschaft Zetzwil. Die neue "Schützengesellschaft Zetzwil", gegründet 1890, gab sich im April des gleichen Jahres neue Statuten, mit dem Zweck, die Erhaltung der Schiessfertigkeit ihrer Mitglieder im Interesse der Landesverteidigung, sowie die Kameradschaft auf politisch neutraler Grundlage zu fördern. Diese Statuten wurden 1951 und 1980 revidiert. Man hatte sich nach 36 Jahren wieder gefunden und stellte sich gemeinsam und geschlossen unter die Fahne, um dem Schiesssport zu frönen und Kameradschaft zu pflegen. Inzwischen ging auch der 2. Weltkrieg, 1939 - 1945, dem Ende entgegen, ein Grund mehr, neu aufzubauen und die Freizeit in Freiheit sinnvoll zu verbringen.

Leider fehlen die Protokolle der Schützengesellschaft aus den Jahren 1945 bis 1959. Der Chronist weiss aber aus eigenem Erleben, dass sich in dieser Zeit im Verein nichts weltbewegendes ereignet hat, dass aber die Schützen eine rege Tätigkeit entwickelt, an vielen regionalen Schiessanlässen sowie an allen kantonalen und Eidgenössischen Schützenfesten teilgenommen und auch hier ihren Mann gestellt haben.

Die Generalversammlung vom 19. März 1960 in der "Waage", geleitet vom Präsidenten Johann Schmid, konnte von folgendem Mitgliederbestand Kenntnis nehmen:

Ehrenmitglieder	16
A - Mitglieder	12
B - Mitglieder	69
Total	97

Max Hirt, 16, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Im Jahre 1960 führte die Jubilarin das Feldschiessen durch und sie beteiligte sich aktiv am einmaligen Zetzwiler Dorffest.

1963 wurde mit schönem Erfolg am Eidgenössischen Schützenfest in Zürich teilgenommen.

In der Generalversammlung vom 7. März 1964 wurde Othmar Haller, zur "Waage", der seit 1958 dem Vorstand angehört, als Präsident der Schützengesellschaft Zetzwil gewählt. Der Genannte bekleidet noch heute, nach 26 Jahren dieses Amt und ist, wie die Jubilarin selber, rüstig und unverbraucht und noch lange "verwendbar". Den Teilnehmern am Feldschiessen wird zulasten der Vereinskasse je ein "Waldfest" (Wurst & Brot) verabfolgt.

1965 werden Johann Schmid und Arthur Eichenberger zu Ehrenmitgliedern ernannt, trotz kurz vorher der Erstgenannte den Vorstand kritisiert hatte, weil dieser mit der Anschaffung einer Occasions - Schreibmaschine die Kompetenzsumme überschritten habe.

1967 wurde am Kantonschützenfest in Oberentfelden teilgenommen. 83 Mitglieder haben das obligatorische Bundesprogramm geschossen.

Zugunsten der Musikgesellschaft Zetzwil, die 1968 zu ihrem 75-jährigen Bestehen ein Dorffest durchführen möchte, wurde auf die Durchführung eines eigenen Schiessanlasses verzichtet. 73% der Schützen beteiligten sich am Feldschiessen in Burg und klassierten sich im 3. Rang. Max Hirt, 16 ist Gewinner des Pokals am Endschiessen.

1969 schiessen 91 Schützen das Bundesprogramm. Am Eidgenössischen Schützenfest in Thun nahmen 23 Schützen teil, wo sie mit dem Goldlorbeer ausgezeichnet werden konnten. Im August des gleichen Jahres wird hier das Hombergschiessen mit 500 Teilnehmern durchgeführt.

1970/71 konnte oder musste das Schützenhaus renoviert werden, wofür die Gemeinde einen Beitrag von über Fr. 25'000.- leistete und die Ortsbürgergemeinde das notwendige Bauholz gratis zur Verfügung stellte. Die Bemühungen der Schützengesellschaft, ihre Schiessanlage zu erweitern und sie auch den Schützen von Leimbach zur Verfügung zu stellen, scheiterten, weil die Leimbacher nicht gewillt waren, ihre Schiessstätigkeit im Stand Zetzwil auszuüben.

Anlässlich des Absendens für das Endschiessen 1971 mussten die nicht nur zielsicheren, sondern auch sitzfesten Schützen auch noch mit der Polizei Bekanntschaft machen.

Nach der Fertigstellung der Bauarbeiten an der Schiessanlage - 1972 -, wofür von den Schützen rund 1'200 Fronarbeitsstunden geleistet wurden, konnte am 6./7. Mai 1972 das Standweihsschiessen durchgeführt werden. Daran beteiligten sich 483 Schützen aus allen Landesteilen. Der finanzielle Erfolg war gut, wodurch die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne mehr in die Nähe rückte.

1973 übernahm die Gesellschaft die Durchführung des Feldschiessens für die fest zugeteilten Sektionen Gontenschwil, Oberkulm, Unterkulm, Teufenthal, Schmiedrud - Walde und Zetzwil. Mit 512 Schiessenden war die Beteiligung innerhalb des Hombergverbandes die grösste. Am Kantonschützenfest in Lenzburg nahm man erfolgreich teil.

1976 konnte die neue Vereinsfahne eingeweiht werden, verbunden mit einem Fahnenweihsschiessen vom 1./2. Mai und einem Jubiläumsakt in der Turnhalle. Mit Spenden von Fr. 2'800.- und dem vorhandenen Fonds konnte das neue Banner finanziert werden.

1977 wurden Rudolf Burgherr und Erhard Eichenberger zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für das Wintertraining wurden ein Luftgewehr und eine Transportanlage angeschafft. Das Ehrenmitglied Willi Hediger in Gontenschwil wird zur grossen Armee abgerufen, bald darauf auch das Ehrenmitglied Albert Hirt, 95.

1978 wird dem langjährigen Vorstandsmitglied Eduard Wiederkehr die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Jeder Schütze hat im Schiessstand einen Gehörschutz zu tragen, weil sonst die Militärversicherung im Schadenfall jede Zahlungspflicht ablehnen

würde. Beim Jungschützen – Wettschiessen in Oberkulm gewannen die Jungschützen von Zetzwil einen Wandbecher. Das Rigi – Schiessen ist für unsere Schützen erfolgreich verlaufen, ebenso das Kantonalschützenfest in Zofingen.

1979 wird Rudolf Maurer in den Vorstand gewählt und er übernimmt das Kassieramt. Sein Vorgänger Eduard Eichenberger hatte nach 21 Jahren Tätigkeit seine Demission eingereicht. Erneut wird das Feldschiessen durchgeführt, mit 550 Teilnehmern. Daraus resultiert ein Reingewinn von Fr. 2'100.-. Am Eidgenössischen Schützenfest in Luzern schaute noch ein Silber – Lorbeer heraus. Die Zetzwiler Schützen hatten, wie noch viele andere, wie nachträglich statistisch festgestellt wurde, den schlechtesten Tag erwischt.

1980 wurden neue Vereinsstatuten genehmigt.

In der Generalversammlung vom 14. März 1981 werden Othmar Haller, Präsident und Max Götti zu Ehrenmitgliedern ernannt. 119 Mitglieder haben das Obligatorische, 75 das Eidgenössische Feldschiessen geschossen, bei 78 Pflichtschützen. In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident u.a., dass er sich das vergangene Vereinsjahr nicht besser wünschen könnte in Sachen Beteiligung und Kameradschaft. Sehr erfreulich sei auch, dass junges Blut im Verein zu sehen sei. Der Amtsmüde Aktuar Rudolf Roth wird abgelöst von Bruno Fischer; der ebenfalls demissionierende Jungschützenleiter Theodor Roth wird ersetzt durch Jakob Steiger.

Im Jahre 1982 wurde das Hombergschiessen erneut durchgeführt und die Schützen führten an der Bundesfeier die Festwirtschaft. Paul Nussbaumer und Rudolf Roth wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Am Kantonalschützenfest 1983 in Frick erschießt sich die Schützengesellschaft Zetzwil einen Goldlorbeer und die Zetzwiler Jungschützen gewannen die Standarte.

1985 wurden Max Gysi und Kurt Roth zu Ehrenmitgliedern der Schützengesellschaft ernannt. Es wurde das Eidgenössische Feldschiessen durchgeführt und am Eidgenössischen Schützenfest in Chur teilgenommen. Am Dorffest Zetzwil zum Abschluss der Strassenbauarbeiten Zetzwil Innerorts beteiligten sich die Schützen auch am Festzug mit einer 4 – spännigen Kanone und in alten Uniformen. Mit dem gemischten Chor und den Landfrauen zusammen führten die Schützen in der Dreschscheune die Wirtschaft "Buurestube".

1987 wird Bruno Fischer, Aktuar durch Walter Voramwald abgelöst. Man trauert um das Ehrenmitglied und ehemaligen Präsidenten Johann Schmid.

1988 wird am Rigi – Schiessen mit Erfolg teilgenommen und es werden von den hiesigen Schützen viele humoristische Einlagen geboten. Übernahme des Hombergschiessens und der Festwirtschaft anlässlich der Bundesfeier. Ende 1988 betrug das Vereinsvermögen Fr. 10'005.10, der Jahresbeitrag der Mitglieder Fr. 10.-. Sehr erfolgreich nahm die Schützengesellschaft am Kantonalschützenfest in Brugg teil. Von 117 Sektionen klassierte sie sich mit 37.900 Punkten im 10. Rang.

1989 befasst sich die Generalversammlung mit dem Einbau von automatischen Scheiben. Es wurden die beiden Systeme SIUS – ASCOR in Volketswil und Polytronic AG in Muri diskutiert und dem ersteren der Vorzug gegeben. Man kam zum Schluss, der Gemeindeversammlung ein Beitragsgesuch per Fr. 140'000.- für die neue Scheibenanlage und die notwendigen Bauarbeiten einzureichen. Die Schützen deckten sich mit neuen Jacken ein, damit sie sich bei allen auswärtigen Schiessanlässen identifizieren können. Präsident Othmar Haller, und mit ihm wohl alle seine Schützenkameraden können sich noch nicht vorstellen, dass in der Schweiz noch dieses Jahr über eine Initiative zur Abschaffung der Armee abgestimmt werden muss. Alle Schützen würden im Herbst 1989 (26. November) an der Urne den Initianten mit einem klaren "Nein" einen Denkkzettel geben. Mit den Car wurde zum Rigischiessen, d.h. nur bis an den Berg heran, gefahren. Es war der Tod des Ehrenmitgliedes Kurt Roth zu beklagen. Ernsthaft befasste man sich mit dem Frondiensteinsatz der Schützen für die Erweiterung und Modernisierung der

Schiessanlage und den Einbau der automatischen Scheiben, damit im Jubiläumsjahr 1990 die Anlage in Betrieb genommen werden kann. Am 9. Juli 1989 wurde sehr erfolgreich am Kantonschützenfest in Alpnach teilgenommen.

In der Generalversammlung vom 10. März 1990 im Stammlokal, Restaurant zur "Waage", stellte Präsident Othmar Haller fest, dass die Schützengesellschaft Zetzwil der älteste Verein im Dorf ist. Zu Ehren des 100 - jährigen Bestehens der Schützengesellschaft wurden die 27 anwesenden Mitglieder an der Versammlung mit einem "Riz Casimir" überrascht und für die Verhandlungen gestärkt. Die Gesellschaft weist heute einen Mitgliederbestand von 134 auf, wovon 92 Schiesspflichtige. Im Vorjahr 1989 haben 128 Mitglieder das obligatorische Programm und 79 das Feldschiessen erfüllt. 13 Jungschützen nahmen an ihrem Wettschiessen teil. Das Bundesprogramm wurde mit 114 Stgw 57 und Stgw 90, ferner mit 4 Karabinern geschossen.

Nach der fast einstimmig gutgeheissenen Kreditvorlage per Fr. 140'000.- durch die Gemeindeversammlung entschied sich eine ausserordentliche Vereinsversammlung in Sachen automatischer Scheiben und elektronischer Trefferanlage für das Fabrikat SIUS - ASCOR. Bei den notwendigen Arbeiten zur Erweiterung und Modernisierung der Schiessanlage wurden von den Schützen rund 1'400 Frondienststunden geleistet. Verdient gemacht haben sich vor allem Herbert Richner, Max Götti und Jakob Steiger, aber auch die verschiedenen Handwerker in Dorf, die zu preisgünstigen Bedingungen ebenfalls einen bewundernswürdigen Einsatz zeigten.

In der Jahresmeisterschaft stehen im

1. Rang:	Haller Othmar	4. Rang:	Steiger Jakob
2. Rang:	Voramwald Walter	5. Rang:	Wiederkehr Eduard
3. Rang:	Stauber Beat	6. Rang:	Hächler Alfred

Der Vorstand wurde gesamthaft einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde die Teilnahme am Eidgenössischen Schützenfest 1990 in Winterthur. 29 Schützen werden am 1. Juli 1990 in Dübendorf ihr Pensum erfüllen.

Ende August / anfangs September 1990 findet ein 3 -er - Schiessen statt nämlich das 4 Wormisschiessen Dürrenäsch, das 1. Oberkulmer Rotkornschiessen und das Jubiläumsschiessen "100 Jahre Schützengesellschaft Zetzwil", mit gemeinsamer Vorbereitung und gemeinsamem Festführer. Die Schützengesellschaft Zetzwil wird ihre Jubiläumsfeier mit geladenen Gästen am Samstag, 1. September 1990 in der Ausstellungshalle der Garage Graf AG abhalten (Turnhalle - Renovation). Als OK - Präsident wird Max Hirt, Sektionschef und alt Gemeindeschreiber bestimmt.

Im Jubiläumsjahr hat die Schützengesellschaft Zetzwil folgende, noch lebende Ehrenmitglieder:

Roth Louis, 07, in Strengelbach  
 Hirt Max, 16, Hinterdorfstrasse  
 Gysi Max, 25, Blumenweg  
 Wiederkehr Eduard, 26, Eggstrasse  
 Eichenberger Erhard, 27, in Boniswil  
 Burgherr Rudolf, 28, Eggstrasse  
 Roth Rudolf, 33, Brunnackerstrasse  
 Götti Max, 36, Sonnenrain  
 Haller Othmar, 37, zur "Waage"  
 Nussbaumer Paul, 38, Mattenweg

Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

Haller Othmar, Präsident  
 Roth Theodor, Vizepräsident  
 Voramwald Walter, Aktuar

Wiederkehr Eduard, Sekretär  
Maurer Rudolf, Kassier  
Steiger Jakob, Jungschützenleiter  
Köbeli Hans Rudolf, (zuständig für Gruppenschiessen)  
Fährich ist Hächler Alfred.

## Schlusswort

Wenn auch, wie in der Einleitung schon aufgeführt, die Protokolle nicht mehr vollständig vorhanden sind und deshalb der Lebenslauf der Jubilarin Lücken aufweisen muss, so gaben die vorstehenden Aufzeichnungen doch einen guten Überblick auf 100 Jahre Vereinsgeschichte und auf das gesellschaftlich – kulturelle Leben in unserem ländlichen Dorf. Der Leser fühlt sich vorerst zurückversetzt in eine Zeit der Kargheit und des Bemühens um das Überleben unserer Eidgenossenschaft in zwei nahe an der Grenze sich abspielenden Weltkriegen.

Unsere Schützen haben sich eh und je für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Landes eingesetzt und auf so vieles verzichtet, wie ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger auch. Nach guter alter Schweizerart sind sie ausgerückt, wenn das Vaterland rief; sie haben das Erbe der Väter, das im Laufe der Jahrhunderte teuer erkämpft werden musste, gehütet und es uns und unseren Nachkommen zur treuen Verwaltung weitergegeben. Sind wir auf Grund der Vorkommnisse in der jüngsten Zeit noch berechtigt, uns freie Schweizer, Eidgenossen zu nennen? Wir sollten nicht nur froh, sondern auch stolz sein dürfen, Schweizer zu sein. In Schützenkreisen ist man sich der drohenden Gefahr bewusst. Sie sind absolut nicht der Meinung, dass angesichts der gegenwärtig hochgespielten Verbrüderungen von bisher verfeindeten Staaten und Regenten, der angekündigten Abrüstungen in Ost und West und des sich abzeichnenden Zusammenschlusses der europäischen Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet, nun die Flinten ins Korn geworfen und unsere Armee abgeschafft werden kann. Die Rechnung geht einfach nicht auf, wenn viele meinen, sie könnten vom Staat alles haben, um ihr Leben noch schöner und bequemer zu gestalten, ihm aber nichts geben zu müssen, sich von ihm ausbilden zu lassen, um nachher durch ein schamloses Verhalten diesem gleichen Staat auf alle nur erdenkliche Art Schaden zuzufügen und ihn Zahn um Zahn demontieren zu wollen. Grossdeutschland kann uns so wenig einen dauernden Frieden garantieren wie in den Dreissigerjahren und die bereits eingesetzte Völkerwanderung wird uns je länger je mehr Probleme im Innern unseres Landes bringen. Der ewige Frieden ist noch in weiter Ferne, und es ist wohl gut, wenn wir uns in unserer kleinen Schweiz auf alles gefasst machen. Die Frage ist nur, ob wir unsere Freiheit erhalten oder sie, weil wir zu träge geworden sind, aufgeben wollen. Darum, hütet euch am Morgarten!, auch wenn unsere Schützen damals einen Beitrag an das Schlachtdenkmal abgelehnt haben.

Freuen wir uns heute, am Vreni – Tag 1990 an unserer Jubilarin, die stark und geeint ins zweite Jahrhundert ihres Bestehens schreitet. Sie wird nicht nur von ihren aktiven und erfolgreichen Mitgliedern getragen, nein, auch den Schützenfrauen muss hier ein Kränzchen gewunden werden. Sie nehmen Teil an der Vereinstätigkeit ihrer Männer und Söhne, wohl wissend, dass sich diese für einen sinnvollen Sport einsetzen. Führt die Schützengesellschaft einen Anlass im Dorf durch, dann sind die Schützenfrauen mit ihrem uneigennütigen Einsatz eine wertvolle Hilfe. Sicher schätzen sie auch die gute Kameradschaft unter den Schützen und trösten sich damit, dass, wer viel fort geht, auch viel heimkommt.

Abschliessend sei auch bestens gedankt der Behörde und der Gemeindeversammlung, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Schützengesellschaft hatten und den gelegentlichen Schiesslärm nicht als Störung des dörflichen Friedens betrachten.

So möge denn die Schützengesellschaft Zetzwil auch nach ihrem Zentenarium stark, erfolgreich und geachtet bleiben, und mögen ihre Mitglieder weiterhin kameradschaftlich und im Geiste einer wahren Vaterlandsliebe unter ihrem Banner stehen.